

Auf grüner Haid.

Altes Soldatenlied.

(Melodie: „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“).

1. Kein schön'rer Tod auf dieser Welt — Als wer vor'm
Feind erschlagen. — [: Auf grüner Haid, im freien Feld
— Darf nicht hör'n groß' Wehklagen. :]
2. Im engen Bett nur Ein'r allein — Muß an den To-
desreigen, — [: Hier findet er Gesellschaft fein — Wie
Kräuter fall'n im Maien. :]
3. Manch frummer Held mit Freudigkeit — Gab hin
sein Herzensblute, — [: Starb sel'gen Tod auf grüner
Haid, — Dem Vaterland zu Gute. :]
4. Mit Trommelslang und Pfeisentön' — Manch Held
ward schon begraben, — [: Auf grüner Haid gefallen
schön, — Der ewig Ruhm tut haben. :]
5. Kein schön'rer Tod ist in der Welt — Als wer vorm
Feind erschlagen, — [: Auf grüner Haid, im freien Feld,
— Braucht nicht hör'n groß' Wehklagen! :]



Druck von Carl Aug. Seyfried & Comp. (Carl Schnell u. Söhne), München 2, SW 2.

Liederschatz



Derer

vom

Winzerer Söhndl

Drauf und dran!

Ein Landsknechtsang von Jos. Benno Sailer.

1. Wohlauf, die Lust geht frisch und rein, — Wer lange sitzt, muß rosten; — Den aller schönsten Sonnenschein — Läßt uns der Himmel kosten. — Drum reicht mir Schwert und Armbrust heut — Mich dürstet nach Gefahren, — Ich will zu schöner Sommerszeit — Auf Abenteuer fahren — Valleri, valleri, valleri, valleri, — Auf Abenteuer fahren!

2. Ich hab schon viel zu lange Zeit — Gedient bei meinem Bauern, — Ich glaub, ich hätte nimmer weit — Um gänzlich zu versauern. — Ich habe in der Seele satt — Das Dreschen und das Mähen — Und will nach langer harter Fron — Nun wieder Freiheit sehen! — Valleri, valleri, valleri, valleri, — Nun wieder Freiheit sehen!

3. Da kommt der Ruf mir grade recht, — Der jüngst durchs Land gegangen, — Es hat der Kaspar Winzerer — Zu werben angefangen. — Weil nun die Kriegesfackel raucht — Tut er auf jeden zählen, — Und wenn der Feldhauptmann mich braucht, — Da darf ich doch nit fehlen! — Valleri, valleri, valleri, valleri, — Da darf ich doch nit fehlen!

4. Gen Welschland geht des Winzrer Zug — Den übermut zu brechen — Und wiederum des Franzmanns Trug, Wie sichs gebührt, zu rächen. — Wohlauf, du alter Widerpart — Wir werden dich schon holen — Und dir nach deutscher Landsknechtart — Das Rückenfell verfohlen! — Valleri, valleri, valleri, valleri, — Das Rückenfell verfohlen!

Weihe-Lied.

Von Joseph Benno Sailer.

(Alte Weise).

1. Brüder, reicht die Hand zum Bunde, — Diese schöne Feierstunde — Führt uns hin zu lichten Höh'n! — Laßt, was kleinlich ist, entfliehen, — Unserer Freundschaft Harmonien [: Dauern ewig, fest und schön! :]

2. Brüder, reicht die Hand zum Bunde, — Weithin schall' die frohe Kunde, — Daß wir trotz der schweren Zeit — Und nach mühevолlem Ringen — Endlich doch mit froh Gefingen — [: Unser Heimburg eingeweicht! :]

3. Brüder, reicht die Hand zum Bunde, — Dank all denen in der Runde, — Die am Hause mitgebaut; — Unser Mühe tat sich krönen — An dem Winzrer-Heim, dem schönen, — [: Das nun stolz das Auge schaut! :]

4. Brüder, reicht die Hand zum Bunde — Und gelobt in dieser Stunde, — Euch einander hier aufs neu: — „Wo die Zeit auch hin mag treiben, — Laßt uns immer Freunde bleiben, — [: Halten stets echt deutsche Treu! :]

Toast der Armbrust-Schützen-Gilde Winzrerer Fährndl.

1. Wir thun nit irren, wir thun nit fahren, — Nein! Wir seind allein die wahren — Ritter, ha! vom güldnen Bließ: — Das schwören wir bei unserm Spieß. Ha!

2. Drum, Ritter, laßt den Muth nicht sinken, — So lang wir spielen, singen, trinken, — So lang die Maid uns küßt den Mund, — Hoch, Ritter von der Tafelrund. Ha!

3. Wir thun nit irren, wir thun nit fahren, — Rein! Wir
seind allein die wahren — Winzrer Landsknecht allverehrt,
— Mit Spieß und Armbrust wohl bewehrt. Ha!

4. Auf daß dem Bolzen und dem Bogen — Sei immer-
dar das Glück gewogen, — Die Frau Fortuna walte das
— Trinkt ihr zur Ehr ein'n Schluck vom Raß! Ha!

5. Die Landsknecht=Armbrust=Schützengilde, — Gefürcht
im Kampf, im Frieden milde, — Schießt in das Schwarz
zum Zeitvertreib, — Im Kriege durch des Feindes Leib! Ha!

Sperrer-Hymne.

Melodie: „Prinz Eugen der edle Ritter“.
Von Jos. Benno Sailer.

1. Luitpold Sperrer, Ehrenritter, — Unser Armbrust-
schützengilde — Schönste Bier seit langer Zeit; — [: Fröh-
lich siehst Du hier beisammen, — Die vom Winz'rer
Fähnrl stammen, — Dich zu ehren wieder heut! :]

2. Was Du uns allzeit gewesen — In der Chronik
steht's zu lesen — Und in unsern Herzen auch, — [: In
den vielen langen Jahren — Tatst Du uns die Treue wahr-
ren — Wie es deutscher Freundschaftsbrauch! :]

3. Unserm Senior, dem teuern, — Unserm Vorbild woll'n
erneuern — Wir's Gelöbniß steter Treu; — Achtzig hat
er längst am Rücken, — Doch sie können ihn nicht
drücken, — Denn sein Herz ist jung und frei!

4. Unser Aller Trachten, Sinnen — Gipfelt in dem
Wunsche drinnen: — „Lang bleib uns erhalten noch —
[: Unser Ehrenschießenmeister, — Luitpold, der Sperrer,
heißt er, — Er leb dreimal Vivat hoch!“ :]

Armbrustgilde hoch!

Verfaßt von Julius Cuth

Melodie: Strömt herbei, ihr Völkerscharen.

1. Seid willkommen, Schützenbrüder — Von dem Lech-
und Pegnitzstrand, — 's Winz'rer Fähnrl reichet wieder —
An der Isar Euch die Hand; — Laßt das Freundschafts-
band uns schlingen — Fester noch wie's seither war, —
Laßt des Herzens Saiten klingen — Hell in unsrer
Mitte Schär!

2. Weg mit allen Nörgeleien, — Das Prinzip, es lebe
hoch; — Wir woll'n uns des Lebens freuen — Bis ins
hohe Alter noch, — Woll'n vermeiden jeden Hader, —
Zeigen, daß wir Männer sind, — Gegenseitig als Be-
rater — Stets der Gilde treu gesinnt!

3. Darum laßt uns weiter pfelegen — Unsern männlich-
edlen Sport, — Ihn allzeit als Kleinod hegen — Fördern
stets in unserm Hort; — Laßt uns diese Sitte wahren —
Deutsche Art bleibt's immer doch — Daß Urenkel einst
nach Jahren — Rufen: „Armbrustgilde hoch!“

Das Lied vom Feldhauptmann Winzerer.

Text von Prof. Sepp, anlässlich der Denkmalsenthüllung in
Tölz. Durch Einfügung der 2. Zeilen singbar gemacht und
zeitgemäß ergänzt von Jos. Benno Sailer.
Singweise „Prinz Eugen“.

1. Kaspar Winzerer, der gold'ne Ritter, — Von dem
Kaiser eingeladen, — Zum Turniere sprengt er stracks;
— Wie der Blitz zuckt im Gewitter, — Geht der Speer
ihm baß in Splitter, — Aber auch dem Kaiser Nag.

2. „Ist mir jeder sonst erlegen, — Ihr allein habt Stand
gehalten,“ — Sprach der Herr im deutschen Reich; —

„Seid ihr solch ein wacker Degen, — Ei, so nehmet herent-
gegen, — Frankreichs König nun auf Euch!“

3. „Den Franzosen sollt ihr haben, — Ich werd ihn le-
bendig fangen,“ — Hat der Winzer keck vermeint, —
„Mögt ansonsten mich begraben, — Hab zu Mindelheim
in Schwaben, — Auch noch einen guten Freund!“

4. Rührt die Trommel, spielt die Pfeifen, — „Denn es
geht zum Kriegestanze — Fromme Landsknecht unver-
zagt. — Auf, laßt uns nach Wälschland streifen, —
Frondsberg ruft: „Ihr müßt begreifen — Das gibt eine
Königsjagd!“

5. Seht sie stürmen unverdrossen, — Es heißt siegen oder
sterben — Viele tausend Spieße stark; — Ihre Glieder
fest geschlossen, — Sind sie auf den Feind gestoßen —
Vor Pavia in dem Park.

6. Hat der Winz'rer da gestritten, — Wie der Kriegs-
gott anzusehen, — Riesenhaft im Harnischglanz; — Er
durchbricht der Feinde Mitten, — Als er stolz kommt
angeritten — Wird gefangen König Franz.

7. Kaiser Karl spricht: Wort gehalten, — Habt ihr wie
zu allen Zeiten, — Wiedrum mir und meinem Ahn;
— Frommer Held, daß Gott mög walten, — Sollt das
Reichspanier entfalten — Stets als bester deutscher Mann.

8. Winzerer, der Feinde Schrecken, — Den kein Einz'ger
konnt besiegen, — Steige auf aus deiner Gruft. —
Wenn der Franzmann uns will necken — Und aufs
neue Krieg erwecken. — Wenn nach uns der König ruft!

9. Nord und Süden sich verschwiegern — Denn es gilt
den Erbfeind fassen — Gold'ner Ritter führ uns an, —
Eil voran den deutschen Kriegern, — Mach die Feind'
zu Unterliegern, — Führe uns die Siegesbahn!

Der Schlendrian.

Von W. von Goethe.
(Eigene Weise).

1. Ich gehe meinen Schlendrian — Und trinke meinen
Wein; — Und wenn ich's nicht bezahlen kann, — Soll's
Eure Sorg' nicht sein; — Und schlage ich mein Weinglas
auch zu hunderttausend Trümmern, — So hat sich doch
kein Mensch darum, kein Mensch darum zu kümmern!

2. Ich gehe meinen Schlendrian, — Kleid' mich, wie's
mir gefällt, — Und wenn ich's nicht mehr tragen kann,
— Dann mach ich es zu Geld; — Und sollte auch mein
letztes Hemd aus tausend Löchern schimmern, — So hat
sich doch kein Mensch darum, kein Mensch darum zu
kümmern!

3. Ich gehe meinen Schlendrian, — Lieb die, die mir
gefällt; — Ich frage nichts nach Rang und Nam' —
Auch nicht nach ihrem Geld; — Und sollten auch die
Leut ringsum vor Neid und Keuschheit bimmern, — So
hat sich doch kein Mensch darum, kein Mensch darum zu
kümmern!

4. Ich gehe meinen Schlendrian — Bis an mein seligs
Grab, — Bis daß mir schneid't der Senfmann — Der-
einst den Faden ab; — Und sollte meine Seele dann in
tieffster Hölle wimmern, — So hat sich doch kein Mensch
darum, kein Mensch darum zu kümmern!

Wie in alten Zeiten.

Nach einem alten „Kunstreiter“-Lied für's Winzerer Fährndl
umgearbeitet von Jos. Benno Sailer.

(Melodie: „Im Krug zum grünen Kranze“).

1. Es ritt in alten Zeiten — Der Kaiser Mag wohlau —
[: Mit seinem goldnen Ritter, ja Ritter, — Dem Winz'rer,
auf den Plan. :]
2. Herr Winz'rer war ein Tölzer — Und aller Recken
Preis; — [: Sein Geist ist noch lebendig, lebendig —
In unserm Freundeskreis. :]
3. Ist auch dahingefunken — Manch feuchtfrohlich Ge-
schlecht, — [: Es wird in alten Treuen, ja Treuen, —
Geschossen und gezech. :]
4. Und ist auch längst entschlafen — Der alte Lands-
knechtsreck, — [: Es führen seine Waffen, ja Waffen, —
Wir Winz'rer frisch und keck! :]

Ein freies Leben.

Von F. v. Schiller.

Melodie: „Gaudeamus igitur.“

1. Ein freies Leben führen wir, — Ein Leben voller
Wonne; — Der Wald ist unser Nachtquartier — Bei
Sturm und Wind hantieren wir, — [: Der Mond ist
unsre Sonne. :]
2. Heute kehren wir bei Pfaffen ein, — Bei reichen Päch-
tern morgen, — Da gibt's Dukaten, Wein und Bier,
Was drüber ist, da lassen wir — [: Den lieben Herrgott
sorgen! :]
3. Und haben wir im Traubensaft — Die Gurgel aus-
gebadet, — So machen wir uns Mut und Kraft — Und
mit dem Schwarzen Bruderschaft, — [: Der in der Hölle
bratet! :]

Landsknecht auf dem Marsch.

1. Tra ta ra la la, tra ta ra la la, — Der Landsknecht
Willekum! — Tra ta ra la la, tra ta ra la la, — Man
wirbt im Land herum. — He! Bauer laß dein Acker stahn,
— Und gieb dich unter Kaisers Fahn; — Laß' Weib
und Kind, — Laß alles hint — Und sey ein Lands-
knechtsmann!
2. Tra ta ra la la, tra ta ra la la, — Der Winz'rer
uns voraus, — Tra ta ra la la, tra ta ra la la, — Geht's
in das Feld hinaus: — Der Biedenhander und der Spieß,
— Der macht den Wälschen viel Verdriß — Der Arm-
brust Bolz — Aus eicherm Holz — Der schmeckt ihm
auch nit sueß!

Landsknechtsbrauch.

1. Tra ta la la la, tra ta la la la — Ziehn wir die Stadt
hinein — Tra ta la la la, tra ta la la la — Springt Weib
und Mägdelein; — Da geht ain arge Haß nu an, —
Denn Jede will ain Landsknecht han. — Daz farbig Kleid,
die Mädel freut: — Greif' zue herzlieber Mann!
2. Tra ta la la la, tra ta la la la — Herr Pfaff und
Schreibersleut — Tra ta la la la, tra ta la la la — Sind
drob nit baß erfreut; — Ist uns das Weibsbild nit ver-
gunnt? — Behalt es selber, neid'ger Hund! — Ob zwei
ob drei, ist mir dabei, — Die kriegen wir all' Stund.
3. Tra ta la la la, tra ta la la la — Den vollen Humpen
her — Tra ta la la la, tra ta la la la — Ist gehts auf
Kaisers Ehr — Der ist fürwahr ein schlechter Gauch —
Der nit den Humpen schwingt und singt: — Es leb der
Kaiser auch.
Sepp der Strasser †

Was ein echter Landsknecht ist.

Text von Jos. Benno Sailer.

Melodie: „Kupferschmied“.

1. Was so ein alter Landsknecht ist — Nach echter, deutscher Art, — Der muß eine Haut han — Wie Büffel-leder hart; — Dazu muß er zwo Fäuste han — Wie Eisenhammer schwer, — Und, daß sie nit leicht fliehen kann, — Die Seele überquer!

2. Ein echter, alter Landsknecht hat — Zeit Lebens frohen Mut, — Das Lumpen und Pumpen — Das liegt ihm schon im Blut, — Der Sold, der wird beim Lumpen gleich, — Im Würfelspiel vertan, — Und was davon noch übrig bleibt — Hängt er der Liebsten an!

3. Was so ein echter Landsknecht ist — Der braucht nit viel Gepäck: — Ein' Spieß, eine Armbrust, — Was anders hat kein Zweck; — So wandert leicht er durch die Welt — Und gehts mit ihm zu End — Dann braucht sich kein Notar bemü'h'n, — 's geht ohne Testament!

4. Was so ein echter Landsknecht ist — Der kennt nit Sorg und Not. — Der fürchtet rein gar nichts, — Am wenigsten den Tod; — Und schließlich kommt in' Himmel er — Sogar am jüngsten Tag, — Weil'n in der Hölle um keinen Preis — Der Teufel haben mag!



Landsknechtsblut.

Verfaßt von Jos. Benno Sailer.

Melodie: „Es ritten drei Reiter . . .“

1. Es zogen drei Landsknecht zum Tore hinaus, haho, — Da winkten drei Dirnen zum Fenster heraus, haho, — Und sie winkten und riefen: „Auf Wiederumsehn, — Ihr dürft nicht für immer von uns jetzt fortgeh'n, — Huhu, huhu, huhu, — Wir haben nicht Raß sonst, noch Ruh!“

2. Da huben die Landsknecht zu lachen wohl an, haha, — „Wir danken für das, was genossen wir han, haha, — Wir zieh'n in die Welt und wir wünschen Euch Glück, — Und wir lassen Euch Pfänder der Liebe zurück, — Haha, haha, — Dann habt Ihr ein Andenken ja!“

3. Ein Landsknecht, der paßt für den Ehestand nit, haho, — Das ist bei dem biedereren Handwerksmann Sitt', haho, — Drum wünschet Ihr Mägdelein Euch einen Mann, — Dann dürft Ihr beileib mit 'nem Landsknecht nit gahn — Haho, haho, haho, — Sonst werdet der Ey' Ihr nit froh!

4. Drum schaut, daß Ihr Einen zum Heiraten kriegt, haho, — So lang das Geheimnis verborgen noch liegt, haho, — Und für einen Prinzen braucht sorgen er nit, — Den bringet Ihr ihm in die Ehe schon mit, — Haho, haho, haho, — Vielleicht ist er noch drum froh!

5. Das Spießbürgertum längst schon Auffrischung braucht, haho, — Damit sich sein dickflüssig Blut nit so staucht, haho, — Eine Portion Tatkraft und Schneid im Geblut, — Die ist ihm wahrhaftig nur heilsam und gut — Haho, haho, haho, — Dafür sorg'n wir Landsknecht gar froh!